

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 33

Illustration: Kater Sokrates
Autor: Geluck, Philippe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Gespräch beim Kaffee-
kränzchen: «Das Schau-
spielhaus sucht noch einen
jugendlichen Liebhaber.»
«Wer tut das nicht?»

Vor dem Schaufenster ei-
nes Modeschäfts fragt
sie ihn: «Na, Liebling, wel-
ches Kleid gefällt dir am
besten?»
«Das, was du anhast!»

Ein Halbwüchsiger zu sei-
ner Mutter: «Räum bloss
mein Zimmer nicht dau-
ernd auf. Du störst damit
das ökologische Gleichge-
wicht meiner Umwelt.»

Frau Müller empfängt den
Fernsehmonteuer: «Das
Bild ist wieder in Ordnung.
Mein Mann und ich hatten
nur unsere Brillen ver-
tauscht.»

Ein Fahrlehrer zu einem
etwas kopflosen Fahrschü-
ler: «Wir haben noch ein
paar Minuten Zeit. Soll ich
Ihnen zeigen, wie man ein
Unfallprotokoll ausfüllt?»

Der Pfarrer zum kleinen
Daniel: «Sprichst du auch
immer abends dein Nacht-
gebet?»
«Nein, das macht Mami für
mich.»
«Was sagt sie denn?»
«Gott sei Dank, dass du
endlich im Bett bist!»

Ein Beamter: «Wer bei uns
fleissig ist, der handelt im
Affekt!»

Ein älteres Fräulein zum
anderen: «Ich hätte mir ja
denken können, dass er
mehr von mir wollte, als er
mir seine Bilder zeigte. Um
ein Haar hätte er mir eins
angedreht!»

«Warum ziehst du denn
den Hut, wenn ich dir ei-
nen Witz erzähle?»
«Vor alten Bekannten zie-
he ich immer den Hut!»

Eine Blumenverkäuferin zu
einem Kunden: «Ich könn-
te Sie viel besser beraten,
wenn Sie mir sagten, was
Sie angestellt haben.»

Er: «Mir fehlt der Aus-
druck, um Ihnen zu sagen,
welchen Eindruck Sie auf
mich machen.»
Sie: «Dann fehlt Ihnen of-
fensichtlich auch die Ein-
sicht, wie wenig Aussicht
Sie bei mir haben!»

Eine ältere Frau füllt auf
dem Passbüro einen An-
trag aus. Bei der Frage nach
dem Alter zögert sie lange.
Schliesslich beugt sich der
Beamte über den Schalter
und flüstert: «Je länger Sie
warten, desto schlimmer
wird es.»

Der grosse Maler van
Gogh wollte auf Reisen
nicht erkannt werden und
bediente sich zu diesem
Zweck eines unfehlbaren
Tricks. Fragte ihn ein Neu-
gieriger nach seinem Na-
men, so erwiderte er: «Van
Gogh, in zwei Wörtern,
wie der Maler.»

Es sind Ferien, wenn man
sechs Koffer, vier Kinder,
eine Tante, eine Schwie-
germutter, einen Hund
und zwei Kanarienvögel
ins Auto packt und sagt:
«Wie gut, mal alles hinter
sich zu lassen.»

Eine Frau zur anderen: «Es
war das erste Mal, dass
ich Fritz im Theater habe
Tränen vergiessen sehen.
Aber die Karten haben
schliesslich auch achtzig
Franken gekostet.»

Der Psychiater zu seinem
Patienten auf der Couch:
«Es verfolgt Sie wirklich
jemand. Er versucht, meine
Rechnung zu kassieren!»

Ein alternatives Mädchen
zu einem alternativen
Jüngling: «Natürlich liebe
ich dich. Was für eine dum-
me Frage! Ich liebe doch
alle Welt.»

Und übrigens ...
... haben manche Schrift-
steller ohne Zweifel mehr
geschrieben, als sie zu
sagen hatten.

KATER SOKRATES

VON PHILIPPE GELUCK



© EDITION OLMS ZÜRICH